

„Zentrum für Kinderrechte“ - 2009

„Child Rights Advocacy Centre“

CRAC

Schule statt Kinderarbeit – Besuch im CRAC

Mitte Oktober starteten 7 Frauen zu einer vom evangelischen Entwicklungsdienst (EED) geförderten Begegnungsreise unter dem Titel „Frauen begeben Frauen“ zu unserem Partnerprojekt CARDS in Guntur.



Elf Jahre ist es her, seit Steffi König, die 1. Vorsitzende des Vereins das letzte Mal in Indien war. Steffi König und Ria Paulus, die 2. Vorsitzende und die Reisegruppe verbrachten zwei aufregende und eindrucksvolle Wochen.

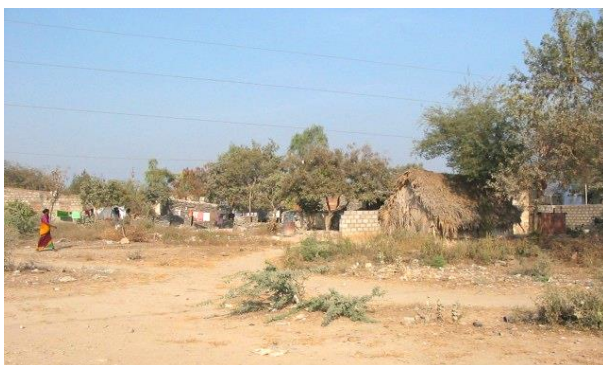
Steffi König berichtet: „Mein besonderes Anliegen war der Besuch des Zentrums für Kinderrechte (CRAC) in Piduguralla.“

So machten sich mein indischer Begleiter Ratnam und ich zu der zweistündigen Autofahrt von Guntur nach Piduguralla auf. Während der Fahrt fiel mir schon auf, wie sich die Vegetation vom saftigem Grün der Reisfelder in eher karges, steiniges Gelände veränderte. Während der Fahrt berichtete mir Ratnam, wie CARDS überhaupt in diese Gegend gekommen war. Es waren Studenten aus Piduguralla, die im „Rural Christian Junior College“ von CARDS eine Ausbildung gemacht hatten, die ihre Lehrer auf die unmenschliche Situation der Familien und Arbeiter im Kalksteinwerk aufmerksam machten. Im Jahr 1985 nahm CARDS dort ihre Arbeit auf.

„Piduguralla“ bedeutet auf Deutsch „Donnerstein“, was von den vielen Sprengungen im Kalksteinbruch herrührt. Von 1.000 Kalkbrennöfen im Jahre 2004 gibt es heute noch 700 in dieser kalksteinhaltigen Gegend, pro Ofen 30 Arbeiter, insgesamt also 21.000 Menschen, die dort leben und arbeiten. Davon sind 10 % Kinder – 2.100 Kinder, die dort das ganze Jahr über arbeiten“, erklärt mir Ratnam und da wird mir erst einmal bewusst, wie viele Kinder hier



Jahr für Jahr zwischen Kalkstaub und Hitze ihre Eltern bei der Arbeit unterstützen müssen, weil das Geld sonst nicht reicht, um die Lebensmittel für den nächsten Tag kaufen zu können.



„Es gibt zwei Gruppen von Arbeitern“, fährt Ratnam fort, „die ortsansässigen Einwohner von Piduguralla sind für die Sprengungen verantwortlich, sie verdienen auch relativ gut.“

Die meisten Arbeiter jedoch sind Migranten, die oft von weit her kommen, da sie in ihren Dörfern nur saisonal als Landarbeiter Arbeit finden und die Kalköfen das ganze Jahr brennen. Oft sind es Schulden, die sie hierher führen oder sie müssen für die hohen Mitgiftforderungen für die Hochzeit ihrer

Töchter Geld verdienen. Aus diesen Gründen nehmen die Migrantenfamilien auch die Niedrigstlöhne, die sie im Kalksteinwerk erhalten, in Kauf. Kinder verdienen höchstens 1 €, Männer und Frauen zwischen 1,50 € und 2 € am Tag.



Es ist viel leichter Migranten auszubeuten. Die Arbeitszeiten liegen wegen der Hitze von 2:00 Uhr nachts bis 11:00 Uhr morgens und dann noch einmal von 17:00-20:00 Uhr abends. Die Migrantenfamilien, die dieses Jahr gekommen sind, leben direkt neben den Kalksteinöfen in schäbigen Blätterdachhütten. Familien, die schon länger hier leben, haben sich ihre Hütten oder Häuser außerhalb der Fabrikmauern gebaut. Die Arbeiterfamilien sind den ganzen Tag dem Staub der Kalksteinöfen ausgesetzt, der zu Lungen- und Hautproblemen führt. Da die Kalksteine in Körben auf dem Kopf transportiert werden, leiden vor

allem die Kinder unter chronischem Kopfweg und Wachstumsproblemen. „Die Arbeitsbedingungen haben sich in den letzten 10 Jahren zwar schon gebessert“, meint Ratnam, aber ich frage mich sofort, wie es dann hier vor 10 Jahren ausgesehen hat. Ich finde es jetzt schon sehr bedrückend. Er fährt fort: „die Steinkörbe müssen nicht mehr von Hand nach oben zur Ofenöffnung getragen werden, dies erledigen jetzt die Förderbänder automatisch. Das hat allerdings zum Nachteil, dass viele Familien nach Einführung der Bänder plötzlich arbeitslos waren.“

In dieser Siedlung liegt auch das CRAC. Auf dem Fußweg zum CRAC bemerkt man sofort, dass hier überall Wassermangel herrscht. Die Brunnen führen nicht das ganze Jahr über Wasser und um Wasser zu kaufen, fehlt es den meisten an Geld.



Dann erreichen wir das CRAC und ich werde von den Jungen und Mädchen mit einem Regen aus Blütenblättern und einem Willkommenslied begrüßt. Suvarna Babu (30), ein körperbehinderter ehemaliger Student des CARDS-Colleges ist seit 3 Jahren der Leiter des CRAC und Hasima, die Lehrerin, die mit ihrem Mann, einem LKW-Fahrer und ihren 3 Kindern in der Siedlung lebt, begrüßen mich herzlich. Dann begeben wir uns in das kühle Innere des Gebäudes und die ca. 40 Kinder setzen sich mir gegenüber artig auf den Boden.

Zuerst singen sie mir ein Lied, ich erzähle ihnen, wer ich bin und dass meine Tochter auch in ihrem Alter ist. So nach und nach tauen die Kinder auf und erzählen mir, wie sie ins CRAC kamen. Mira* (10) arbeitete für 1 Jahr im Kalksteinwerk, dann haben sich ihre Eltern entschieden sie zur Schule ins CRAC zu schicken, da sie nicht wollten, dass sie ihr Leben lang die gleiche Arbeit wie sie machen müsse. Naina* (11) ist erst in der 3. Klasse, da sie sehr spät zur Schule kam, aber für Nilam* Babu ist das Alter der Kinder zweitrangig, wichtig ist, die Kinder überhaupt ans Lernen heran-zuführen und ihnen – egal wann – einen Schulabschluss zu ermöglichen. Ananda* (10), deren Mutter im Kalksteinwerk arbeitet und deren Vater Schneider ist, lebt seit 10 Jahren in der Siedlung. Anfangs ging sie mit ihrer Mutter zur Arbeit, musste Steinkörbe tragen, Steine brechen oder im erloschenen Ofen nach Kohle oder unverbrannten Steinen suchen. Dann konnte CARDS die Eltern davon überzeugen, ihre Tochter in die Schule zu schicken. Die Eltern erhalten als Ausgleich 200 Rp. (ca. 3 €) im Monat, anfangs waren es 100 Rp, aber durch die starke Inflation in Indien reichte dieser Betrag nicht mehr aus, um die Eltern vom Schulbesuch der Kinder zu überzeugen.

*Namen geändert



Die meisten Kinder sind zwischen 6 und 10 Jahren alt, aber ich entdecke auch jüngere Geschwister. Nach einer Tanzaufführung einer Gruppe von Jungen und Mädchen packe ich meine mitgebrachten Geschenke aus, verschiedene Kinder-Puzzles. Wir bilden drei Gruppen und schon beginnen die Kinder begeistert zu puzzeln. Es entsteht die Europa- und die Weltkarte und die Jüngeren versuchen sich an Tierpuzzles. Die Kinder sind hochkonzentriert und ich merke, dass jede Gruppe zuerst fertig sein möchte. Die Spannung steigt und unsere Gruppe gewinnt das Wettrennen. Ich habe natürlich ein bisschen

nachgeholfen. Ich glaube, es hat allen Spaß gemacht.

Ich frage Suvarna Babu nach seinen Erfahrungen mit der Arbeit im CRAC und er erzählt mir, dass er sehr froh ist, diese Stelle als Leiter des CRAC von CARDS erhalten zu haben. Mit seiner Körperbehinderung war er von Kind auf vom allgemeinen Dorfleben ausgegrenzt, doch mit Hilfe seiner Eltern hat er eine gute Schulausbildung erhalten und nach dem Besuch des CARDS-College schließlich die Leitung des CRAC übernommen. „Hier werde ich von allen respektiert, obwohl ich behindert bin und das ist außergewöhnlich in Indien“, erzählt er und „es ist manchmal sehr schwer für mich mit anzusehen, unter welchen Umständen die Eltern und die Kinder im Kalksteinwerk arbeiten müssen, wenn ein Elternteil krank wird, wird die ganze Familie krank, weil sie nicht mehr genügend Einkommen haben, dann müssen die Kinder auch mit arbeiten gehen, obwohl Kinderarbeit schon lange verboten ist,“ meint er abschließend.



Nach der Spielrunde begeben wir uns auf einen Rundgang über das Gelände des CRAC. Mein Besuch neigt sich dem Ende zu und als ich auf dem Flachdach des Unterrichtsgebäudes stehe, sehe ich auf der einen Seite die Brennöfen, die das Leben von Tausenden von Familien hier bestimmen und auf der anderen Seite die lachenden und spielenden Kinder vom CRAC, die hier zur Schule gehen und noch Kind sein dürfen. Mit diesem Eindruck verlassen wir das Kinderarbeiterzentrum und auf der Rückfahrt wird mir klar, unter welch

schweren Bedingungen CARDS in Piduguralla arbeitet und dass es bestimmt oft eine Gratwanderung bedeutet den Kindern gute Lernbedingungen und eine Zukunft fernab der Brennöfen zu schaffen.

Für das kommende Jahr ist die Bohrung eines Trinkwasserbrunnens auf dem CRAC-Gelände geplant, da der vorhandene Brunnen nicht tief genug ist und in der Trockenzeit Wasser hinzugekauft werden muss. Gleichzeitig sollen die Toilettenanlagen ausgebaut werden, die oft wegen Wassermangels nicht genutzt werden konnten. Auch sollen ein Wasserfilter und Sportgeräte angeschafft werden.“



PARTNERSCHAFT IN DER EINEN WELT

HILFE ZUR SELBSTHILFE E. V.

Dorfentwicklung
mit indischen Dalits

Asbacher Str. 4
74 921 Helmstadt-Bargen
Tel: 07263 / 20077

E-Mail: hzsh@cards-indien.de
www.hzsh-cards.de

Volksbank Kraichgau Wiesloch-Sinsheim e.G. (BLZ 672 922 00-BIC: GENODE61WIE)
Spendenkonto 140 678 708 IBAN: DE20 6729 2200 0140 6787 08

Vom Finanzamt als gemeinnützig anerkannt.